

Gott des Lebens, wir bitten Dich für alle Menschen,
die an Dich glauben und mit Dir leben. Stärke unser Vertrauen
auf das Leben, das den Tod überwindet.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinden. Erneuere uns durch
deinen Geist und stärke uns durch Dein Wort, damit wir Deine
frohe Botschaft lebendig und glaubwürdig bezeugen.

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in der Politik, in
der Wirtschaft und der Verwaltung. Hilf, dass ihre Entschei-
dungen dem Frieden und dem Miteinander dienen.

Wir bitten Dich für alle, die Leid tragen an Leib und Seele.
Sende ihnen Hilfe und Helfer. Stärke und tröste sie durch Dei-
nen Segen.

Wir bitten Dich für alle, die sich für andere Menschen
einsetzen. Erhalte ihnen das
Engagement und die Kraft, dass
sie gestärkt in den Dienst der
Nächstenliebe gehen.

Gott des Lebens, geh mit uns auf
allen Wegen, die vor uns liegen,
auf den guten Wegen und auf den
schweren. Lass uns überall Deine
heilsame Nähe spüren.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen
--

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

Gott: meine Zuversicht und Stärke

Lied, Gebete und Bibelwort und Gedanken am Sonntag Invokavit

1. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.

Aus Psalm 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem Herrn:

Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen

Aus dem Buch Hiob im 2. Kapitel

Es begab sich, da kamen die himmlischen Wesen zusammen und traten vor den Thron des Herrn. Auch der Satan war unter ihnen und trat vor den Thron des Herrn.

Da fragte der Herr den Satan: »Woher kommst du?«

Der Satan antwortete dem Herrn: »Ich habe die Erde durchstreift, ich war mal hier und mal dort.«

Der Herr fragte den Satan weiter: »Hast du auch meinen Knecht Hiob beobachtet? Es gibt auf der Erde keinen Menschen wie ihn! Er ist fromm und führt ein vorbildliches Leben. Er begegnet Gott mit Ehrfurcht und hält sich von allem Bösen fern. Noch immer hält er sich frei von Schuld. Du hast mich umsonst überredet, ihn ins Unglück zu stürzen.«

Doch der Satan antwortete dem Herrn: »Haut für Haut! Ein Mensch gibt alles her, wenn er nur die eigene Haut retten kann. Aber strecke doch einmal die Hand aus, greife seinen Körper und seine Gesundheit an! Dann wird er dir ins Gesicht fluchen!«

Da sagte der Herr zum Satan: »Gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt. Doch sein Leben musst du ihm lassen!«

Danach verließ der Satan den Herrn und sorgte dafür, dass Hiob krank wurde: Geschwüre brachen aus und bedeckten ihn von Kopf bis Fuß. Da nahm er eine Tonscherbe, um sich zu kratzen.

Er saß auf dem Boden mitten im Dreck. Seine Frau sagte zu ihm: »Willst du dich noch immer frei von Schuld halten? Verfluche endlich Gott, sodass du stirbst!«

Da antwortete er ihr: »Dummes Gerede! Wenn wir das Gute von Gott bekommen, sollten wir da nicht auch das Böse annehmen?« Bei allem ließ Hiob sich nichts zuschulden kommen. Kein böses Wort kam ihm über die Lippen.

Diesen Glauben wünsche ich mir! Einen Glauben, der reden kann wie es Hiob tut: „Wenn wir das Gute von Gott bekommen, sollten wir da nicht auch das Böse annehmen?“

„Dummes Gerede“ nennt Hiob alle Versuche, ihn von seinem Glauben abzubringen. Sein Glaube ist durch keine noch so arge Hiobsbotschaft zu erschüttern. Nicht materielle Not, nicht die eigene Krankheit und auch nicht die Not in seiner Familie können Hiobs Vertrauen in Gott schmälern.

Ja, Hiob leidet. Er leidet die eigene Not. Er leidet mit seiner Familie. Er klagt Gott sein Leid, er klagt Gott an. Und doch kann ihn nichts und niemand davon abbringen, ganz und gar und in allem auf Gott zu vertrauen. Hiob weiß: Von Gott darf ich alles erwarten. Er sorgt für uns.

Und wir? So viele Hiobsbotschaften erreichen uns. Wir leiden. Wir leiden mit den Menschen, die den Grausamkeiten des Kriegs ausgesetzt sind. Wir leiden mit den Menschen, die unter den Folgen der schweren Erdbeben leiden. Wir leiden eigene Not uns drücken eigene Sorgen.

Da stellt sich schnell die Frage, wem wir da vertrauen können. Da stellt sich auch die Frage, warum wir gerade angesichts der Not immer noch an Gott festhalten. „Dummes Gerede!“, nennt Hiob diese Fragen. Auf wen sonst könnten wir vertrauen, wenn nicht auf den, von dem wir alles gute erwarten dürfen?!

Darum: all Eure Sorgen werft auf ihn, er sorgt doch für Euch. Nehmt die Worte der Psalmen und klagt Gott Euer Leid! Klagt Gott an, schreit ihm Eure Verzweiflung ins Gesicht. Er ist unsere Zuversicht. Er ist unser Friede.